

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 36 (1932-1933)
Heft: 14

Artikel: Wiesenschaumkraut
Autor: Huggenberger, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-668850>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

blieb und die Äste ein Netz vor dem Monde zu bilden schienen.

Und der Mond stieg höher. Schon schwamm er in ruhiger Gelassenheit in den Himmel hinaus.

In seinem weißen und kühlen Schein versanken wie in einem steigenden See immer mehr Maten und Lehnen und Hütten.

(Fortsetzung folgt.)

Wiefenschaumkraut.

O daß es doch noch einmal Frühling würde,
Wie es in meiner Kindheit Frühling war!
So federleicht die kleine Lebensbürde,
Der Himmel, ach, so wundertief und klar!

Die Mutter stäubt die Kühner aus dem Garten,
Der Gockel flattert kreischend über'n Zaun.
Ich muß auf meinen Wolkenkönig warten,
Dem laue Winde fern den Thron erbaun.

Das Schaumkraut blüht vergessen auf den Wiesen,
Die stillste Blume, die mein Herz erkannt,
Ich hab' ihm laute Ehren nie erwiesen,
Doch hat mich seine Süße stets gebannt.

Es ist der Traum, den Frühlingsnächte träumen,
Kein Reif tut seinem zarten Glauben weh.
Viel Gärten blühen, doch immer muß ich säumen,
Wenn ich der Kindheit scheuen Liebling seh.

Alfred Suggenberger.

Aus meinem afrikanischen Skizzenbuch.

Algier.

Von Ernst Eschmann.

Unter den Hafensplätzen der nordafrikanischen Küste nimmt Algier eine ganz besondere Stellung ein. Der Handel hat die Stadt groß gemacht. Die französische Oberhoheit, unter der sie nun seit über hundert Jahren steht, hat ihr wohl viel Neuerungen geschenkt und zu einer wichtigen Rolle im Spiel des Weltmarktes ver-

holfen. Man braucht nur einen Blick zu werfen auf die ausgedehnten Hafenanlagen, auf die großen Lagerhäuser, auf die mächtigen und fleißigen Kranen, die die Aus- und Einladearbeit so sehr erleichtern. Von Waren und Menschen wimmelt es unten am Meer. Übers Wasser ziehen die unsichtbaren Straßen nach



Algier. Generalansicht.